

Pfarrbrief



Grüß Gott
Wien 14, Anzbachgasse 89
Nr. 81 / Nov./Dez. 1998

St. Josef am Wolfersberg

Telefon 979 33 53
Handy 0676-335 68 72
Fax 979 33 53 10



LIEBE GEMEINDE!

Hl. Josef, das uns an die Herbergsuche vor der Geburt Jesu erinnert, an eine Familie übergeben. Dieses Bild wird von der Familie einen Tag lang ehrfurchtsvoll aufbewahrt und abends mit einer kleinen gemeinsamen Andacht der nächsten Familie übergeben.

Diese Symbolhandlung gibt uns die Gelegenheit, nicht nur mit einem Bild, sondern mit ganzem Herzen der Hl. Gottesmutter und dem Hl. Josef Quartier zu geben. Dabei können wir mit unseren Kindern auch weniger bekannte Nachbarn und Freunde einladen und ihnen sagen: "Schaut, das Hl. Paar wohnt heute bei uns". Vielleicht ist das ein Grund, wieder einmal gemeinsam zu beten, zu singen und über die Geburt des Gott-Menschen Jesus nachzudenken. Diejenigen, die das seit Jahren in ihren Familien praktizieren, sehen es als große innere Bereicherung und Freude in der Vorweihnachtszeit.

Inmitten der lauten Geschäftemacher werden wir dadurch stiller und können uns besser auf das kommende Weihnachtsfest besinnen. Das Fest der Geburt Christi vermittelt uns einige Botschaften, die einen Leitfaden für unser tägliches Leben darstellen können. In der heutigen Zeit, in der falsch verstandene Freiheit propagiert wird, steht der absolute Gehorsam der Mutter Jesu und des Hl. Josef Gott gegenüber als Fundament des Weihnachtsgeschehens. Es ist ganz deutlich, daß Gott die Freiheit der Menschen respektiert. Auch Maria mußte für sich selbst die Entscheidung treffen. Sie ist uns ein Vorbild für die innere Vorbereitung auf das Kommen des Herrn.

In der Pfarre stehen zwei Herbergsbilder zur Verfügung, so daß mehrere Familien an diesen vorweihnachtlichen Hausandachten teilnehmen können.

Adventkranzweihe in unserer Pfarrkirche! Das erinnert uns an die Kirche voller Kinder mit ihren Adventkränzen. Die feierliche Weihe, welche uns in die Stimmung für die beginnende Adventzeit einführt, findet heuer am **28. November** um **16.00 Uhr** statt. Während der Andacht wird ein Bild der Gottesmutter mit dem

Ich lade alle herzlich ein, bei dieser schönen Tradition mitzumachen und wünsche allen eine besinnliche Adventzeit und ein gnadenreiches Weihnachtsfest. Möge das kommende Jahr 1999 für uns alle ein segensreiches Jahr werden.

Ihr P. Cosmas Karipatt T.O.R.

Gottsuche

Immer noch sind Menschen auf der Suche nach dem Kind, weil sie nichts nötiger brauchen als eine Nachricht von Gott.



H. Kripf

REDAKTIONELLES

Der letzte Pfarrbrief bedeutete den Abschied von einer manchen von Ihnen nun schon vertrauten Serie, der Erklärung der Straßennamen unseres Siedlungsgebietes. Diesmal kommt nur noch der Hinweis, zu dem ich verpflichtet bin, welcher Unterlagen ich mich bedient habe und wer mir Informationen zur Verfügung stellte.

In diesem Pfarrbrief möchte ich mit einer Serie über jene Stadt, die unsere Heimat ist, beginnen. Allerdings werde ich nicht die Fremdenverkehrsstadt Wien beschreiben - darüber gibt es genügend Informationsmaterial. Vielmehr möchte ich über den Aufbau des politischen und des Verwaltungs-Apparates unserer Stadt berichten. Viele kritisieren nämlich unsere Beamten, aber wenige wissen, was eigentlich ihre Aufgaben sind. Sie werden staunen, welche Vielfalt hier vorliegt.

Die größte Aufgabe, die ich mir, seit ich für den Pfarrbrief die Verantwortung trage, gestellt habe liegt aber noch vor mir. Ich möchte Ihnen die wichtigsten Frauen- und Männerorden der katholischen Kirche in Österreich vorstellen. Sie werden überrascht sein, aber ich mußte zu diesem Zwecke immerhin 155 Ordenshäuser anschreiben. Rd. 70 Antworten habe ich bisher bekommen, teilweise dicke Bücher, Bildmaterial, periodische Veröffentlichungen u.a.m. Ich sitze jedenfalls vor einem Berg von wunderbaren Unterlagen, die faszinierendes Wissen vermitteln. Ich hoffe, sobald wie möglich Ihnen die ersten Berichte über dieses umfangreiche Wissensgebiet präsentieren zu können.

Viktor Holak

WIE IST DIESE KIRCHE, FÜR DIE WIR KIRCHENBEITRAG ZAHLEN?

Ein Grundsatz unserer Medien ist: "Bad news are good news" Zeitungen berichten detailliert, empört, fasziniert, mit seriösem Anstrich, boulevardesk, über den Fall Groer, über die letzten Aussprüche von Bischof Krenn, über Schriftstücke aus der Feder von Kardinal Ratzinger, über Streit um Forderungen aus dem "Kirchen-Volksbegehren", u.v.m. Aber ist nur dies unsere Kirche?

Diese Frage kann nur mit einem kräftigen NEIN beantwortet werden. Unsere Kirche, unsere Gemeinden, wir als Katholiken, leisten ungeheuer viel Positives und Gutes. Nur darüber werden wir nichts lesen, denn nur "bad news..." Menschen sind sehr unterschiedlich und in einer Kirche, in welcher allein in der

Erzdiözese Wien 1997 1.217 Welt- und Ordenspriester, 112 ständige Diakone, ca. 270 Pastoralassistenten und Jugendleiter und rd. 4.900 ehrenamtliche Pfarrgemeinderäte in 667 Pfarren mehr als 1,38 Millionen Katholiken betreuen, muß es Unterschiede geben. Nur, es ist eine Vielfalt, wie sie Christus wollte, der auch die Fehler und Unzulänglichkeiten der Menschen zu gut kannte. Hätte er sonst gerade jenem Mann, von dem er wußte, er werde ihn aus Angst dreimal verleugnen, diese Kirche anvertraut?

Ich möchte nur sternschnuppenartig einiges aufzählen, was sich in unserer Kirche so alles tut:

Es gibt etwa 100 katholische Privatschulen im Bereich der Erzdiözese Wien, nämlich Volks-, Haupt- und Sonderschulen, einen polytechnischen Lehrgang, allgemein- und berufsbildende höhere Schulen und pädagogische sowie religionspädagogische Akademien. In 1.065 Klassen wurden immerhin 25.909 Schüler/innen unterrichtet. Dazu betreuten noch 493 pädagogisch ausgebildete Kindergärtner/innen gemeinsam mit 349 Hilfskräften in 196 Pfarr-, Ordens- und Kindertagesheimen katholischer Vereine 11.061 Kinder.

Jedes vierte österreichische Kind ist bei der Katholischen Jungschar, der größten Kinderorganisation des Landes. In unserer Erzdiözese betreuen rd. 2.600 Gruppenleiter/innen in rd. 2.200 Jungschargruppen etwa 27.000 Kinder. 80% dieser Jungschargruppen veranstalten regelmäßig auch Sommer- und Pfingstlager.

Jugend kann viel bewegen! 1997 ersangen unsere Sternsinger für Hilfsprojekte der Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar 19,4 Mio. S., d.s. 15% vom österreichweiten Gesamtergebnis (129,5 Mio. S.).

Auch die Erwachsenen sind sozial tätig. Die Katholische Frauenbewegung sammelte beim Familienfasttag 5,3 Mio. S., die Notleidenden der Dritten Welt zugute kommen. Die traditionelle Sammlung "Bruder in Not - Sei so frei!" der Katholischen Männerbewegung, gewidmet für unterschiedliche Hilfsprojekte in Entwicklungsländern, erbrachte 2 Mio. S.

Das Katholische Bildungswerk der Erzdiözese Wien organisierte 1997 2.362 Veranstaltungen mit insgesamt 8.795 Arbeitseinheiten zu je 90 Minuten, an denen 103.046 Teilnehmer/innen teilnahmen. 509 Mitarbeiter/innen der Bildungswerkes investierten weitere 201 Arbeitseinheiten, um sich selbst weiterzubilden.

In den insgesamt 212 Anstalten mit 34.098 Kranken- oder Pflegebetten und

13.437 Wohnbetten für kranke, alte und behinderte Menschen sind derzeit 62 Priester, 7 Diakone und 44 Pastoralassistenten/innen (wie auch viele ehrenamtliche Helfer) für die Krankenhausseelsorge bestellt. Sie betreuen die 80 größeren Anstalten, die restlichen 132 Anstalten werden von der jeweiligen Pfarre betreut.

38 katholische und evangelische Pfarren nahmen an der Aktion "Mobiles Notquartier von Caritas Wien und Evangelischem Flüchtlingsdienst für obdachlose Asylwerber teil. Für 98 Personen wurden Quartierplätze geschaffen. Rd. 600 Mitarbeiter in den Pfarren ermöglichten den Flüchtlingen 4.380 Nächtigungen in geheizten Räumen, was im Durchschnitt je Pfarre S. 8.100,- erforderte.

29.073 mal läutete das Notruftelefon bei der Telefonseelsorge, davon 10.579 mal in der Nacht. Beziehungsprobleme, vor allem Einsamkeit und Isolation, Ängste und Depressionen, Suchtprobleme und Suizidüberlegungen waren die Hauptsorgen. Die Notrufnummer 142 konnte oftmals rettend eingreifen.

Schließlich gibt es in Wien 30 Beratungsstellen von Organisationen wie Caritas, Pastoralamt und Familienwerk. Etwa die Hälfte beschäftigt sich mit Familien- und Eheberatung, der Rest mit den Problemen von Ausländern, ausländischen Studenten, Schwangeren in Not und Haftentlassenen. Auch gibt es eine Beratungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur, psychotherapeutische Beratung, Sozialberatungsstellen, Schuldnerberatungen, Rechts-, Gemeinde- und theologische Beratung.

Dies war nur eine Auswahl dessen, was unsere Kirche, unsere Gemeinschaft leistet. Sind das nicht wertvolle Beiträge für unser Zusammenleben?!

Viktor Holak unter Verwendung von Unterlagen für ein Kirchenbeitragsseminar.



Weil in der Krippe kein Platz für ihn war?

M. Skwarcz

HAWAI UND SÜDSEE PARADIES - VERFÜHRUNG - TOR ZUR HÖLLE

Viele Assoziationen zu einigen kleinen Stückchen Erde:
Das Paradies mit allem, was einem in den Mund wächst;

schöne Frauen (und Männer) als Verführung (wie dies die Seefahrer sahen);
Vulkane und Vernichtung durch Eruptionen, Beben und Lava.

nackte Wilde, primitive Menschen, geheimnisvolle Kulturen -
und es gibt mehr Kultur, als man glaubt!

Streiflichter durch die Südsee - als Sonnenblick im kalten Winter - **haben Sie Lust?**

Dann kommen Sie zu uns in den großen Pfarrsaal, viele Dias werden Sie in dieses Paradies entführen - wann??

Samstag, 14. November 1998, ca. 19. 45 (nach der Vorabendmesse)

Michael Jahn, der seine Erlebnisse gerne mit Ihnen teilen würde

MIDLIFE GRASS PRÄSENTIERT CD

Die Country- und Folkband **Midlife Grass** (Wolfgang Motzko, Captain Kuno, Werner Mörth und Mateo Castillo) freut sich, die Präsentation Ihrer neuen CD

"Four Men On A Mountain"

ankündigen zu dürfen. Die vier Musiker, drei von ihnen sind der Gemeinde als musikalische Gestalter diverser Messen wohlbekannt, können nun, nach fast einjähriger Arbeit, stolz sein auf ein gelungenes Werk.

Die große CD-Präsentation unter dem Titel **"Midlife Grass & Friends"** findet statt:

**Donnerstag, 26. November 1998
um 20 Uhr im
Louis-Braille-Haus
(Hägelgasse 4-6, 1140 Wien).**

Wer sich von der Qualität dieser Musiker selbst überzeugen möchte, sollte diesen Termin nicht verpassen!

Mateo



DIALOG MIT GOTT

Wie weiß ich eigentlich, ob ich im Gespräch mit Gott überhaupt Gott und seinen Geist vernehme oder einfach das, was ich mir in meinen Gedanken zusammenspinne?

Dazu einige Hilfen:

- **Gottes Stimme ist vernünftig.** Sein Ruf richtet sich nicht gegen die eigene Veranlagung und Persönlichkeit, nicht gegen die von ihm geschaffene Realität. Gottes Stimme ist auch für den Verstand bestimmt und wird daher nie etwas verlangen, was gegen unser Verstehen ist, auch, wenn sie oft unbegreifbar bleibt.
- **Gott macht Dich nicht unruhig und nervös;** seine Stimme ruft immer dahin, wo man letztlich Trost, Freude, Zuversicht und Hoffnung findet.

- **Gott stürzt nicht in Sorge, Unruhe, Hast und Angst.** Wenn wir meinen, Gottes Wege zu gehen und dabei in Verzweiflung, Hektik und Lebensangst gestürzt oder beim Einhalten vermeintlich gottgewollter Vorschriften unglücklich, traurig und verzweifelt werden, dann ist es sicher nicht Gottes Stimme, die uns ruft.
- **Gottes Stimme überfordert Dich nicht, auch nicht im Tun des Guten.** Oft haben wir den Eindruck wir „sollten eigentlich“, aber wir „können nicht“. Es wird uns alles zu viel, die Last ist zu schwer, wir können sie nicht tragen. Wir wollen anderen helfen, aber wir sind selbst überfordert. Gott spricht immer so, daß wir mit unseren psychischen und physischen Gegebenheiten zu Rande kommen und nicht durch Überforderung zerbrechen.

- **Gottes Stimme läßt sich in wichtigen Fällen dem Urteil anderer aussetzen.** Hören wir auf den Rat, die Empfehlungen, die Warnung anderer Menschen, durch die Gott uns aus mancher Engstirnigkeit und Einseitigkeit befreit und vor Selbsttäuschung bewahrt.
- **Gott hat keine utopischen Ziele mit uns,** sondern sieht unser konkretes Leben, unsere Persönlichkeit und Einmaligkeit. Er achtet und liebt uns und führt uns mit seiner Stimme, um *der Mensch* zu werden, der wir eigentlich sind.
- **Und wenn Gott zu schweigen scheint?** Dieses Schweigen fühlen wir besonders hart, wenn wir verzweifelt und „am Ende“ sind. Stimmen wir dann ein in dieses Schweigen. Versuchen wir nicht durch Hektik, Panik, Unruhe und Plötzlichkeiten unser Unglück zu beseitigen. Entdecken wir durch das im Moment nichts Machen können neue Weiten und Perspektiven. – einen Silberstreif am Horizont. Erst dann sollen wir wieder unsere Energie und Kraft einsetzen und mit Gottes Hilfe einen vielleicht neuen Anfang versuchen.

Christa Kokol

(Idee aus einer K&B Wallfahrtsmappe v. T. Wurzberger)

STRASSENAMEN - EIN RÜCKBLICK

Meine Straßennamenerklärungen für die Straßen, Gassen und Wege in unserem Pfarrgebiet haben nun ihr Ende gefunden. Ich hoffe, ich konnte damit Ihr Interesse wecken und würde mich freuen, wenn manche sich die Seiten mit diesen Erklärungen aufgehoben haben sollten. Wer sich für solche Namensbedeutungen allgemein interessiert, dem kann ich als aktuellstes und neuestes Werk das "Lexikon der Wiener Straßennamen nach amtlichen Unterlagen" von Dr. Peter Autengruber, erschienen in der Perlen-Reihe, wärmstens empfehlen.

Hinsichtlich meiner eigenen Arbeit möchte ich mich für die viele Unterstützung bedanken, die ich bekommen habe, nämlich durch:

Die Herren Univ. Prof. Senatsrat Dr. Peter Csendes samt Mitarbeitern in der MA 8/Stadt- und Landesarchiv der Stadt Wien, Ing. Karl Koller samt Mitarbeitern - Bezirksmuseum Penzing, Amtsrat Simacek - MA 7 / Kultur, Ing. Johannes Ferenczy von der Forstlichen Bundesversuchsanstalt Mariabrunn, Pfarrer Kons. Rat Dr. Franz Weninger von Mariabrunn, Hochschul-Prof. Dr. Gottfried Scholz und Hochschul-Prof. Dr. Karl Schütz von der Musikhochschule

Wien, Mag. Rudolf Schwenk, Frater Alwin von St. Augustin, Karl Böhmmerle, Dr. Mellich, Univ. Doz. Dr. Herbert Killian, Friedrich Lechner, ferner durch die MA 43 - Friedhöfe, das Institut für Waldbau der Universität für Bodenkultur in der Knödelhüttenstraße, das Dokumentationsarchiv des öst. Widerstands, Frau Stefanie Ferner und nicht zuletzt durch unseren Gerhard Trübswasser.

Neben unterschiedlichen Archivunterlagen wie den Totenbeschaubefunden und Gemeinderatsprotokollen der Gemeinde Hadersdorf habe ich folgende Literatur herangezogen: Felix Czeike - Historisches Lexikon der Stadt Wien; Friedrich Javorsky - Wiener Straßennamen; Eduard Koutek - Wien, Straßen, Gassen und Plätze erzählen Geschichte; P. Simbrunner - Wiener Straßennamen von A bis Z; Penzinger Museumsblätter; Emanuel Paletz - Denkschrift 1883 zur Erinnerung an die Erbauung der neuen Pfarrkirche zum Hl. Apostel Andreas zu Hütteldorf; Gottfried Scholz - Geschichte der Pfarre Hütteldorf 1964; Herbert Killian - Geschichte der unbeschuhten Augustiner mit besonderer Berücksichtigung der deutsch-böhmischen Pro-

vinz, Roland Maruna - Geschichte der Ortsgemeinde Hadersdorf-Weidlingau, Info-Falter der Forstlichen Bundesversuchsanstalt; Budig / Enderle-Burcel / Enderle/MA 43 - Ehrengräber am Wiener Zentralfriedhof, Beiträge Prossinagg / Trübswasser in dem Jubiläumsheft Wolfersberg/Bierhäuselberg, 1914-1989, Friedrich Herzfeld - Du und die Musik; Der Brockhaus in einem Band 1992, Bertelsmann - Großes Handlexikon in Farbe, ARBÖ - Österreich Handbuch; Tschulik - Die österreichische Dichtung im Rahmen der Weltliteratur; Gustav A. Ritter - Walhalla und Olymp; Archele/Golte-Bechtle - Kosmos Naturführer/Was blüht denn da; Maria Luise Kreuter - Der Bio-Garten, Festschrift der Mariabrunner Pfarrnachrichten Mai 1984; Franz Binder - Die unendliche grün-weiße Geschichte; Manfred Arndorfer - Ausstellungskatalog 1982 "Abraham a Sancta Clara, M. Riesenhuber - Die Kirchlichen Kunstdenkmäler des Bisthums St. Pölten 1923; Topographie von Niederösterreich, 6. Band, Wien 1909; Alois Forer - Orgeln in Österreich; Oskar Eberstaller - Orgeln und Orgelbauer in Österreich, 1955; Bertelsmann - Weltatlas 2.000.

Viktor Holak

HAT ES EINEN SINN, FÜR DIE VERSTORBENEN ZU BETEN?

Was meinen wir, wenn wir beten? Denken wir, die Verstorbenen müßten durch unser Gebet vor der Hölle bewahrt und die Leiden des Fegefeuers könnten durch eifrige Gebete verkürzt werden?

Welch gefährliches Gottesbild liegt einer solchen Einstellung zugrunde. Wir würden in diesem Fall nur an den strafenden Richtergott glauben, der erst durch unsere Gebete versöhnungsbereit werden könnte.

Wir würden aber vor allem an der unbegreifbaren Größe und Liebe Gottes zweifeln und uns sogar über Gott stellen, da wir durch unsere Gebete die Wirkenden wären.

Wenn wir, wie die neuere katholische Theologie sagt, an eine Auferstehung im Augenblick des Todes glauben, dann brauchen wir nicht über Tage und Jahre unsere Verstorbenen erretten.

Gebet für die Verstorbenen drückt vielmehr die liebende Verbindung aller Lebenden aus; aller Menschen, die auf dieser Welt sind und jener, die bereits ganz bei Gott sein dürfen.

Wir bezeugen durch unser Gebet, daß es keine Trennung von Diesseits und unendlich fernem Gott gibt, sondern, daß wir alle in Liebe durch Gottes Geist verbunden sind.

Christa Kokol



Stadt - Land

Wien hat eine Besonderheit, die einzig ist in Österreich. Wien ist nämlich sowohl Bundesland als auch Stadt. Daher ist unser Bürgermeister zugleich auch Landeshauptmann, jeder Stadtrat auch Landesrat und unser Gemeinderat auch Landtag. Die Wiener Landesregierung ist zugleich Wiener Stadtsenat. Um es nicht zu verkomplizieren, werden jedoch in der Folge nur die Bezeichnungen für die Stadt gewählt.

Der Stadtsenat

Der Wiener Stadtsenat steht unter dem Vorsitz des Wiener Bürgermeisters, dzt. **Dr. Michael Häupl** (SPÖ). Ihm zur Seite stehen zwei Vizebürgermeister, die gleichzeitig amtsführende Stadträte sind, sechs weitere amtsführende Stadträte und fünf sogenannte kontrollierende Stadträte.

Von den Vizebürgermeistern stellt die SPÖ einen, nämlich die amtsf. Stadträtin für Jugend, Soziales, Information und Sport, **Grete Laska**, und den zweiten die ÖVP. Es ist dies der amtsf. Stadtrat für Planung und Zukunft, **Dr. Bernhard Görg**.

Von den weiteren sechs amtsf. Stadträten stellt die SPÖ fünf **Mag. Brigitte Ederer** steht dem Ressort Finanzen, Wirtschaftspolitik und Wiener Stadtwerke vor, **Mag. Renate Brauner** ist für Integration, Frauenfragen, Konsumentenschutz und Personal, **Dr. Sepp Rieder** für Gesundheit und Spitalswesen, **Fritz Svihalek** für Umwelt und Verkehrs-koordination und **Werner Faymann** für Wohnen, Wohnbau und Stadterneuerung zuständig. Für die ÖVP verwaltet Stadtrat **Dr. Peter Marboed** den Bereich Kultur.

Von den fünf kontrollierenden Stadträten gehören vier der FPÖ an (**Lothar Gintersdorfer**, **Johann Herzog**, **Karin Landauer** und **Walter Prinz**), einer den Grünen (**Friedrun Huemer**).

Wieso es amtsführende und kontrollierende Stadträte gibt, erklärt sich aus der Stadtverfassung. Diese sieht nämlich eine Zusammensetzung der Stadtregierung nach der Stärke der im Gemeinderat vertretenen Parteien vor, wobei die Grünen gerade noch

soviele Mandate erreichten, wie für die Nominierung eines Stadtrates erforderlich waren. Da aber die Koalition nur aus zwei Parteien (SPÖ, ÖVP) gebildet wurde, sitzen die Vertreter der anderen Parteien zwar im Stadtsenat, jedoch ohne eigenes Ressort.

Der Gemeinderat

Im Wiener Gemeinderat sitzen 100 Gemeinderäte. Von diesen stellen nach dem Ergebnis der letzten Wahlen die SPÖ 43, die FPÖ 29, die ÖVP 15, die Grünen 7 und das Liberale Forum 6.

Diese 100 Gemeinderatsabgeordneten tagen nicht nur im Plenum, sondern bilden auch Gemeinderatsausschüsse, die Gesetzesvorschläge des Stadtsenates und Anträge von Magistratsabteilungen beraten, bei geringfügigeren Problemen auch beschließen oder dem Plenum zum Beschluß weiterleiten.

Sieben der Stadträte steht ein, der Stadträtin **Mag. Ederer** stehen sogar zwei Gemeinderatsausschüsse (einer für Finanzen und Wirtschaftspolitik, einer für Wiener Stadtwerke und Friedhöfe) zur Seite. Zusätzlich gibt es noch weitere Ausschüsse, nämlich einen Kontrollausschuß, der Prüfberichte des Wiener Kontrollamtes diskutiert und teilweise Prüfaufträge erteilt, sowie eine Gemeinderätliche Personalkommission, ein Immunitätskollegium, einen Unvereinbarkeitsausschuß und einen ständigen Ausschuß.

Bezirke

Die Stadt Wien besteht aus 23 Gemeindebezirken, die jeder eine gewählte Bezirksvertretung, mit einem Bezirksvorsteher und zwei Stellvertretern an der Spitze und einer der Bevölkerungszahl entsprechenden Anzahl von Bezirksräten, haben. Dabei gehören Bezirksvorsteher und erster Stellvertreter immer der bezirksstärksten, der zweite Stellvertreter der zweitstärksten Partei an. In den kleineren Wiener Bezirken sind mindestens 40 (1., 4. bis 9., 17. und 18. Bezirk), in den größeren maximal 60 (2., 10., 21. und 22. Bezirk), im 14. Bezirk etwa 54 Bezirksräte tätig. Die politische Funktion eines Bezirksrates ist nicht hauptberuflich.

Seit einer diesbezüglichen Änderung der Stadtverfassung wurde Wien sehr stark dezentralisiert. Wurden früher fast alle Aufgaben zentral gelenkt, wobei die Mitsprachemöglichkeit der Bezirke sehr eingeschränkt war, verfügen jetzt alle Bezirke über größere Budgetmittel, über die sie selbst bestimmten können. Der Aufgabenkatalog, der damit dem Verfügungsrecht der Bezirke zugeordnet wurde, umfaßt immerhin u.a. bauliche Instandhaltung von Kindertagesheimen und städt. Schulen; Herstellung und Instandhaltung von Nebenstraßen und Fußgängerzonen; dort auch straßenbauliche und verkehrsorganisatorische Maßnahmen für Behinderte und zur Unfallvermeidung sowie Aufstellung von Verkehrslichtsignalanlagen und Bodenmarkierungen, Errichtung und Instandhaltung von Grünanlagen, Spielplätzen; Führung der Pensionistenklubs.

Die Bezirksvorstellungen haben somit eine Menge wichtiger Aufgaben übertragen bekommen und es wäre klug, bei Bezirksvertretungswahlen diesen die entsprechende Bedeutung zukommen zu lassen. Immerhin hängt unser Wohlbefinden und unsere Sicherheit in unserem Wohnbezirk nicht zuletzt von der Geschicklichkeit der Bezirksmandatäre ab!

Im nächsten Pfarrbrief folgt dann der Aufbau der Stadtverwaltung.

Viktor Holak unter Verwendung des Handbuchs der Stadt Wien, der Wiener Geschäftseinteilung und der Wiener Stadtverfassung

Zum Nachdenken

Höre das Gute vom anderen, tue das Gute dem anderen, sprich Gutes vom anderen, dann wird das Gute weiterwandern ...

Die Eröffnungsriten Teil 2

Vorbereitung beim Altar

Nach dem Einzug begibt sich der Priester zum Altar und küßt ihn. Der christliche Altar gilt als Symbol Christi, der auf dem Heiligen Tisch als gekreuzigter und erhöhter Herr gegenwärtig wird und sich von dort aus den Gläubigen als Speise und Trank mitteilt. Der Altarkuß ist somit die Begrüßung und Ehrung Christi als Hohepriester und Mahlherr, wobei der Priester stellvertretend für die Gemeinde tätig wird.

An festlichen Tagen kann der Priester zusätzlich den Altar inzensieren, d.h. in Weihrauch einhüllen. Der Weihrauch ist im Sinne des Psalms 141,2 - "Wie ein Rauchopfer steige mein Gebet vor dir auf" - oder der sich verzehrenden Gottes- und Nächstenliebe zu verstehen. Er gilt auch als Zeichen der Ehrung und des fürbittenden Gebetes der Kirche. Die Inzensierung erfolgt, indem der Priester mit dem Weihrauchgefäß den Altar umschreitet.

Der Priester begibt sich dann zum Priestersitz, der keinesfalls die Form eines Thrones haben darf, denn der Priester ist nicht Herrscher, sondern Diener der Gemeinde. Der Priester macht sodann das große Kreuzzeichen im Namen des dreifaltigen Gottes, was als Taufferinnerung für die Gemeinde zu verstehen ist. Wir wurden auf den Tod Christi getauft und werden durch seine Auferstehung als neue Menschen leben. In diesem Sinne machen auch die Gläubigen das Kreuz-

zeichen (langsam von der Stirn zur Brust und dann von einer Schulter zur anderen) und beschließen es mit einem lauten "Amen".

Begrüßung und Einführung

Nach dem Kreuzzeichen begrüßt der Priester die Gemeinde. Die Grußworte werden vom Ausbreiten der Hände begleitet. Sie können von persönlicher Herzlichkeit geprägt sein.

Der Bußakt

Der Bußakt sollte ein reumütiges Bekenntnis der Schuld und eine Vergebungsbite enthalten. Denn auch dem Christen sollte immer bewußt sein, wie sehr er hinter dem Idealbild zurückbleibt. "Wenn wir sagen, daß wir keine Sünde haben, führen wir uns selbst in die Irre, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist Er treu und gerecht; Er vergibt uns die Sünden und reinigt uns von allem Unrecht" (1 Joh 1,8 f.).

Es ist deshalb sinnvoll und notwendig, daß sich die Gläubigen zu Beginn der Heiligen Messe ihrer Schuld bewußt werden. Wir bekennen hierbei nicht nur die Schuld gegenüber Gott, dem Allmächtigen, sondern auch gegenüber allen Brüdern und Schwestern. Wesentlich ist auch die Aussage, daß wir nicht nur Böses getan, sondern vor allem Gutes unterlassen haben. Schließlich sollten wir ja Salz der Erde, Licht der Welt und damit Stab und Stütze für unsere Schwestern und Brüder sein!

Der Bußakt schließt mit der Vergebungsbite, sofern eine solche nicht ohnedies im Tagesgebet enthalten ist. An Stelle des Bußaktes kann auch die Besprengung der Gemeinde mit Weihwasser im Sinne einer Taufferinnerung treten.

Die Kyrie-Rufe

Die Kyrie-Rufe, vom griechischen "Kyrie eleison = Herr, erbarme dich" sind die Reste einer alten Fürbittlitanei, wie wir sie heute am Ende des Wortgottesdienstes haben.

Wenn wir den Herrn, wenn wir Christus um sein Erbarmen bitten, können wir sicher zunächst an unsere eigene, seelisch-leibliche Not denken. Wir sollten aber auch daran denken, daß wir als Kirche solidarisch mit dem millionenfachen Leid von Milliarden Menschen auf der ganzen Welt sein müssen. Die Kyrie-rufe kann man zu Recht als Adventgebet der Kirche für die ganze Welt bezeichnen.

Wichtig ist, daß sich die ganze Gemeinde an den Kyrie-Rufen beteiligt, wobei diese auch jeweils zweimal gesungen werden können.

Im nächsten Pfarrbrief werden die letzten Teile der Eröffnung beschrieben.

Viktor Holak unter Verwendung des Werkes "Die Eucharistiefeier - Quelle und Gipfel des Glaubens", verfaßt 1991 von Adolf Adam

ECHO DES GLAUBENS

Das „Kyrie, eleison“ – einziger griechischsprachiger Bestandteil der heutigen Liturgie – war ursprünglich der Jubelruf in der Verehrung des heidnischen Sonnengottes Sol invictus und des römischen Kaiserkultes. Den jubelnden Charakter hat er im Christentum fast ganz verloren. Das „Herr, erbarme dich“ ist zum Klage- und Bittruf geworden. Aus diesem Grund hat die Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils das Kyrie auch in die Nähe des Bußaktes gestellt. Eigentlich ist es aber eine Hinführung zum Gloria. Denn die im Kyrie formulierte Bittete ist zugleich ein Lob des Angesprochenen. Der Angesprochene ist in allen Kyrie-rufen Christus, nicht nur in der Zeile „Christe eleison“.

**Kyrie
eleison
HERR
ERBARM
DICH.**

S. Schmithausen

BIBEL WÖRTLICH LESEN UND VERSTEHEN?

Die Bibel muß wörtlich gelesen werden, wird gesagt. Man dürfe die biblische Wahrheit nicht durch humanwissenschaftliche Argumente entstellen. Wie es in der Bibel steht, so gilt's - wenigstens im Neuen Testament. In bezug auf die Satzungen des Alten Testaments kann man vielleicht unterschiedlicher Meinung sein. Aber, wenn etwas im Alten und im Neuen Testament verboten ist, wenn etwas "dem Herrn ein Greuel" ist und "Schande" (Röm 1,27) dann ist es klar, es ist verboten. Homosexualität ist daher verboten. Oder vielleicht doch nicht? Nun, lesen wir weiter.

Ja, auch die Blutwurst ist verboten. Was Noah verboten ist, der Genuß von Blut, wird im sogenannten Aposteldekret (Apg 15,20) wieder aufgenommen: "...sondern schreibe ihnen, daß sie sich enthalten von Befleckung durch Götzen und von Unzucht, vom Ersticken und vom Blut". Also verboten ist Blutgenuß, Blutwurst und natürlich auch Blut im Fleisch. Vorbei mit dem blutigen Steak. Und, es muß geschächtet werden, ja, wirklich, es muß! Da ist nichts zu rütteln. Vorbei auch der Traum von der partnerschaftlichen Ehe. Untertan sein muß die Frau ihrem Mann. So steht es geschrieben (Eph 5,22; Kol 3,18). Ordentlich aus dem griechischen Urtext übersetzt heißt es: "untergeordnet sei sie", sie habe sich unterzuordnen. Besser?

Zwar meint die vernünftige Bibelexegese, daß es sich anders verhält, daß das NT hier eine Korrektur der damals gültigen Rechtsverhältnisse durchführt, in denen die Frau Eigentum des Mannes ist, und das NT verlangt dann auch vom Mann, die Frau zu lieben (Eph 5,25; Kol 3,19). Diese Korrektur ist begründet in dem unkonventionellen Verhalten Jesu selbst, der sich etwa

erdrehtete, eine Frau anzureden (Joh 4,7). Die Idee der Partnerschaft wäre dann die Fortsetzung dieser Entwicklung.

Aber nein, das gilt nicht. Untergeordnet hat die Frau zu sein. So steht's, dabei bleibt's!

Ehescheidung, ja hier wird es schwierig. Da gibt es nämlich einen Unterschied. Markus (10,11f) verbietet die Ehescheidung in jedem Fall. Matthäus (19,9) läßt sie im Fall des Ehebruchs zu. Also, welche Fassung gilt?

Noch ein Problem. Ein Bischof sei der Mann einer Frau, heißt es (1.Tim 3,2 und Tit 1,6). Heißt das, daß er nur eine Frau haben dürfe? Also Verbot einer Zweitehe, nach Scheidung, natürlich, aber auch nach dem Tod? Oder aber heißt es, daß er auf jeden Fall verheiratet sein müsse? Beide Auslegungen sind möglich. Aber wörtlich ist es auszulegen, nicht mit Hilfe der Vernunft zu interpretieren.

Jetzt wird es wieder einfach. "Die Frau schweige in der Gemeinde" (1.Kor 14,34f; 1.Tim 2,12ff). Als Pfarrerrinnen darf es sie nicht geben. Aber sie hat auch überhaupt zu schweigen in der Gemeinde. Sie darf keinen Kindergottesdienst halten, sie darf nicht als Lektorin eine Bibelstelle vorlesen, darf überhaupt nicht in irgendeiner Weise am Gottesdienst redend oder singend teilnehmen. Sie darf auch nicht im Chor mitsingen. Sie schweige, so steht es.

Es gibt nur eine Gruppe, die in der Gemeinde etwas sein oder tun darf, die "Witwen" (1.Tim 5,3ff). Was genau gemeint ist, ist schwer zu erraten. Jedenfalls haben sie ein Amt, werden "gewählt" (v.9). Aber sie dürfen nicht jung sein. Sechzig ist Mindestalter (ebd.). Also: Presbyterinnen, Gemeindevorteilerinnen darf es nur geben, wenn diese Frauen über sechzigjährige

Witwen sind. So steht's, so gilt's! Ein Letztes: Sklaverei darf nicht abgeschafft werden, entlaufene Sklaven müssen ihren Eigentümern zurückgeschickt werden. So schreibt es Paulus an Philemon. Ja, wenn das Neue Testament wortwörtlich gelesen werden muß, dann ist alles so zu nehmen, wie es dasteht.

Wie aber, wenn die Reformatoren recht hätten mit ihrem ehernen Grundsatz: Auf das hin müssen die Wörter der Bibel gelesen werden, "was Christum treibet", was mit ihm und seinem Willen zu tun hat? Dann geht es plötzlich nicht mehr um Blutwurst-Verbote, nicht mehr um untergeordnete Frauen und die brachiale "Sanierung" gescheiterter Partnerschaften. Dann werden die Fragen kurios, ob Bischöfe oder Pfarrer Männer oder Frauen sein und ob nur Witwen über sechzig in seiner Gemeinde mitarbeiten dürfen. Und Sklaverei, die schließt sich von selbst aus.

Wie gesagt, das gilt, wenn die Wörter der Bibel an den Worten dessen gemessen werden, der gekommen ist, um Gottes Liebe in die Welt zu bringen und Menschen zu erlösen von allem, was sie bedrückt. Der dazu aufgerufen hat, den Nächsten wie sich selbst zu lieben und die Einladung ausgesprochen hat: "Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid: ich will euch erquicken" (Mt 11,28). Vor allem das steht in der Bibel und das sollte man auch so nehmen.

Anmerkung: Diesen Artikel entnahm ich der Aussendung 2/98 der ACUS Wien. Er hat mich sehr nachdenklich gemacht und ich lade Sie alle ein, die Bibel aus dem Sinn, den Jesus dem Leben hier gab, zu lesen und nicht zeitgebundenen Dingen eine ihnen nicht mehr zukommende Bedeutung zu geben. Vielleicht könnten wir dann Christi Liebe in unser aller Leben besser realisieren! Viktor Holak



AKTUELLE TERMINE NOVEMBER 1998

So	1.11.		Fest <u>Allerheiligen</u> Hl. Messen wie an Sonntagen 10.15 musikalische Gestaltung durch den Chor "Cantemus" 15.00 Gräbersegnung am Hütteldorfer Friedhof
Mo	2.11.	8.00	Hl. Messe <u>Allerseelen</u> 15.00 Gräbersegnung am Mariabrunner Friedhof
Do	5.11.	20.00	Cursillo - Monatstreffen mit Hl. Messe und anschl. Agape
So	8.11.	9.00	Jungschar-Christkönigsmesse, anschl. JS-Ausflug
Mi	11.11.	20.00	1. Pfarrballbesprechung
Sa	14.11.	19.45	Diavortrag "Hawaii und Südsee" von Mag. Jahn
Mo	16.11.	19.00	Öffentlichkeits-Ausschuß
Sa	21.11.	20.00	Einlaß zum Pfarr-Kirtag (21.00 Eröffnung)
So	22.11.	10.15	Jugendmesse am <u>Christkönigssonntag</u>
Fr	27.11.	18.00	Adventkranzbinden
Sa	28.11.	16.00	Adventkranzweihe, anschl. JS-Weihnachtsmarkt u. Jgd. Büchermarkt
So	29.11.		nach den Hl. Messen JS-Weihnachtsmarkt u. Jgd. Büchermarkt



Pfarrkaffee im November: verantwortlich Dominik Knapp

AKTUELLE TERMINE DEZEMBER 1998

Ab 30.11.: Mo-Sa Roratessen um jeweils 6.00; jeden Do JS- u. JGD-Rorate; tgl. Herbergsuche in den Familien

Do	3.12.	20.00	Cursillo - Monatstreffen mit Hl. Messe und anschl. Agape
Sa	5.12.		Nikolo-Hausbesuche
So	6.12.	16.00	Nikolausfeier in der Kirche für Schulkinder
Sa	12.12.	20.00	Adventfeier der Erwachsenen
So	13.12.	18.00	Adventkonzert unserer Chöre
Sa	19.12.	19.00	Jugend-Adventfeier
So	20.12.		<u>Bußsonntag</u>
Do	24.12.	15.00	weihnachtliche Einstimmung der Kinder
		23.20	Weihnachtssingen der Chöre
		23.50	Turmblasen, anschl. Herbergsuche u. Krippenlegung
		24.00	Christmette, anschl. Agape
Fr	25.12.		<u>Christtag</u> Hl. Messen wie an Sonntagen
Sa	26.12.		nur eine Hl. Messe (Vorabendmesse um 19.00)
Do	31.12.	19.00	<u>Jahresschlußmesse</u>
		23.30	Friedensgebet

Pfarrkaffee im Dezember: verantwortlich Pater Nicholas



Vorschau 1999:

Sa	2.1.	8.00	Pfarrgemeinderatssitzung im Pfarrheim
Dreikönigsaktion: 1. u. 2. Probe 31.12. u. 3.1., Gewandprobe 4.1. jeweils 10.00.; Hausbesuche 5. u. 6.1.1999			
	16./17.1.		Jungscharfasching
	23.1.		Pfarrball

Vom Herrn heimberufen wurde:

Hermine Wüszl-Velberg (95)

Wir beten für die Verstorbene, unser Mitgefühl gilt den Angehörigen

Das Sakrament der Hl. Taufe haben empfangen:

Vanessa Krones, Roman Kadletz, Valentina Stickler, Grete Schlintner, Thomas Andel, Sophie Granzer, Moritz Kaisergruber

Gottes Segen auf Eurem Lebensweg

Redaktionsschluß für Jänner, Februar 1999

25. 11.1998

Meßordnung in unserer Kirche

Mo	17.00	Di	19.30	
Mi	8.00	Do	20.30	
Fr	8.00	Sa	19.00	Vorabendmesse
So	8.00	9.00	10.15	

Beichtgelegenheit nach allen Wochentagsmessen und nach Vereinbarung

!! Im Advent entfallen mit Ausnahme der Abendmesse am Do und der Vorabendmesse am Sa alle Wochentagsmessen, statt dessen sind Mo - Sa um 6.00 Rorate - Messen!!

Sprechstunden, Beichtgelegenheit, Aussprachemöglichkeit:

P.Cosmas: Do 16 - 18^h u.n.Vereinbarung

P.Nicholas: Di 16 - 18^h u.n.Vereinbarung

Kanzleistunden:

Mo - Do 9.30 - 11.00; Fr 9.30 - 12.00